Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 189. Donnerstag, den 16. August. 1883.

Deutsche und Tschechen.

An keinem Punkte der österreichischen Monarchie tritt die Bedeutung der gegenwärtigen inneren Schwierigkeiten und Kämpfe, welche das Resultat der Taaffe'schen „Versöhnungspolitik" sind, schärfer zu Tag als in Böhmen; namentlich für den deutschen Beobachter ist hier der eigentliche Mittelpunkt des österreichischen Nationalitätenhaders.

In Böhmen liegen gegenwärtig die Dinge folgendermaßen: Nachdem es den Tschechen nicht gelungen war, bei den letzten böhmischen Landtagswahlen die zur Abänderung der Landtagswahlordnung nöthige Dreiviertelmehrheit zu gewinnen, haben sie in ihrem rücksichtslosen Auftreten gegen die Deutschen eine Pause gemacht und nach einiger Zeit den Versuch gewagt, ob sie die der tschechischen Meinung nach Kampfmüden nicht durch freundliche Geberden und milde Ueberredung ihrem Willen gefügig machen könnten.

Der Versuch ist mißlungen.

Er gipfelte in dem Schreiben, welches unterm 1. August der Obmann des tschechischen Abgeordnetenclubs, Dr. Riegen, an den Obmann des deutschen Clubs, Dr. Schmeykal, gerichtet hat. In demselben hat der Tschechenführer den Deutschen den Vorschlag gemacht, aus ihrer Mitte eine außerparlamentarische Commission von 3 bis 5 Vertrauensmännern zu wählen, welche mit ebenso vielen tschechischen Vertrauensmännern gemeinsam den Entwurf eines Ausgleichs auf Grund der landesgrundgesetzlichen Gleichberechtigung der Nationalitäten ausarbeiten sollten.

Die Deutschen Böhmens haben das Anerbieten zurückgewiesen, in welchem sie von vornherein nichts als eine Finte erblickten, bestimmt, die Deutschen als den anscheinend unfriedfertigen Theil vor den Augen der Welt in's Unrecht zu setzen. Das Antwortschreiben des Dr. Schmeykal, vom 6. d. M. datirt, deckt aber in präcisen Sätzen so geschickt die eigentlichen Gedanken der Tschechen und die beide Theile principiell trennende Kluft auf, daß die oben angedeutete Absicht der Tschechen als vereitelt gelten kann. Schmeykal weist nach, daß der Streit z. B. nicht um die Gleichberechtigung der beiden Sprachen in den böhmischen Schulen geht, sondern darum, ob das Deutsche als Staatssprache des Reiches abgeschafft werden, darum, ob das Tschechische obligatorischer Unterrichtsgegenstand auch in rein deutschen Gegenden Böhmens werden soll, darum, ob Böhmen als ein Verwaltungsgebiet des Reiches oder als ein abgeschlossenes Rechtsgebiet gelten soll, welches nur bestimmte Berührungspunkte mit dem Reiche hätte. Schmeykal erklärt, daß die Deutschen in Böhmen am wenigsten jetzt auf ihre innige Verbindung mit den übrigen Deutschen in Oesterreich verzichten könnten. Er erinnert die Tschechen daran, daß es auch die freisinnigen Principien seien, welche die österreichischen Deutschen innerhalb und außerhalb Böhmens von den Tschechen und deren slavischen, sowie ultramontanen und reactionären Verbündeten trennen. Dem Gedanken der „historischen Individualitäten" stellt er den Reichsgedanken entgegen, und auf Grund aller dieser Ausführungen weist er insbesondere den tschechischen Vorschlag zurück, welcher an die Stelle der Votirung nach Stimmenzahl im Landtage die Abstimmung nach nationalen Curien setzen möchte. Eine solche Einrichtung wäre nur geeignet, die ganze Gesetzgebung lahm zu legen oder alle, auch rein indifferente Fragen in den Bann des nationalen Gesichtspunkts zu stellen. Eher würden die Deutschen noch eine völlige administrative Trennung Böhmens in einen deutschen und einen tschechischen Theil vorziehen.

Hiermit muß die Möglichkeit einer friedlichen Einigung für's Erste als gescheitert angesehen werden, denn die Tschechen werden von der Cession eines Theils ihres „Königreichs" an die Deutschen so wenig etwas wissen wollen, als im Jahre 1848 die Polen von einer Theilung der Provinz Posen. Auch wäre eine solche Theilung ein gefährliches Experiment, denn sie würde gerade das nördliche Böhmen definitiv der völligen Tschechisirung überantworten. Der Vorschlag ist denn auch kaum ernsthaft gemeint. Die den böhmischen und österreichischen Deutschen sich von selbst vorschreibende Politik ist die des Abwartens. Die Tschechen sind nicht im Stande, ohne Einwilligung der deutschen Minorität auch nur einen Titel der Landesordnung abzuändern; die Deutschen müssen also ihre Aufgabe vorläufig in der Behauptung des Besitzstandes erblicken und besserer Zeiten harren. Solche werden aber nicht ausbleiben. Bereits aber stellt sich heraus, daß die „Versöhnungspolitik" des Grafen Taaffe keineswegs zum inneren Frieden, sondern nur zum Kampfe Aller gegen Alle, zur Schwächung der Reichseinheit führt.

Tagesschau.

Thorn, den 15. August 1883.

Die **kaiserlichen Majestäten** sind jetzt täglich zum Diner auf Babelsberg vereint, worauf alsdann Abends Ihre Majestät die Kaiserin von dort nach dem Stadtschlosse zurückkehrt.

Der **Kronprinz** wird, wie gemeldet wird, am 19. d. M. Abends, nachdem Höchstderselbe den Tauffeierlichkeiten im Potsdamer Stadtschlosse beigewohnt, von dort aus seine Inspicirungsreise im Bereiche der 4. Armee-Inspection antreten und sich zunächst nach Darmstadt begeben. — Zu der am 29. August stattfindenden großen Herbstparade des Gardecorps wird der Kronprinz seine Inspectionsreise unterbrechen und nach Berlin zurückkehren und alsdann nach diesem Tage zur Besichtigung der königlich bayrischen Armeecorps wieder nach Bayern abreisen.

Die **Indienststellungen der Schiffe** der kaiserlichen Marine sollen im nächsten Frühjahr für die Marinestation der Ostsee ganz außerordentliche Dimensionen annehmen und sich auf 23 Schiffe und Fahrzeuge beziffern, zu welchen u. a. die vier schweren Panzercorvetten „Sachsen", „Bayern", „Württemberg" und „Baden", ferner fünf Panzerkanonenböte, vier Torpedoböte, Stahl-Aviso „Blitz" und die Ausbildungsschiffe ꝛc. gehören werden, während die Marinestation der Nordsee außer Artillerie-Schulschiff „Mars" und dem Stations-Schiff „Gazelle" keine besondere Indienststellungen und Indiensthaltungen vornehmen wird.

Der Rücktritt des Generals von Tümpling vom Commando des 6. Armeecorps hat den Gerüchten über weitere **Verabschiedungen hoher Militärs** neue Nahrung gegeben. Es wird aus Berlin versichert, daß nur der Commandirende des badischen Armeecorps, Herr von Obernitz, daran denkt, aus dem Dienste zu scheiden und zwar auch erst im nächsten Jahre, daß vielleicht der commandirende General v. Wißendorf in Münster über kurz oder lang zu einer anderen Stellung berufen wird, und daß jedenfalls General von Blumenthal, der Führer des 4 Corps, vorläufig nicht in den Ruhestand treten wird. Blumenthal ist noch jetzt an maßgebender Stelle gut angeschrieben, und trotz seines Alters gilt seine militärische Laufbahn noch nicht als abgeschlossen.

Officiös wird geschrieben, daß die Vorarbeiten der verschiedenen Ministerien behufs Bildung eines **Landeseisenbahnraths** nunmehr abgeschlossen sind und die Veröffentlichung der Namen des Vorsitzenden und der von den Ressortministern berufenen und von den Bezirksräthen gewählten Mitglieder des Landeseisenbahnraths demnächst bevorsteht. Die erste constituirende Sitzung soll aber auf Wunsch vieler Mitglieder mit Rücksicht auf die Reise und Badesaison erst Mitte September stattfinden.

Aus **Kissingen** wird berichtet, daß der am 10 dort angelangte Cardinal Edward Howard bereits am 11. von dem Fürsten Bismarck empfangen wurde und dann bei ihm speiste. Auch der Cultusminister v. Goßler wird in Kissingen erwartet. Die Schlußfolgerungen aus diesen Thatsachen liegen so nahe, daß sie nicht mehr ausdrücklich gezogen werden müssen.

Als die Verdreifachung der **Holzzölle** dem Reichstag zur Berathung vorlag, bildete die Steigerung der Arbeitslöhne der Waldarbeiter, die man als Folge der Steigerung der Holzpreise vorhersagen zu können vermeinte, einen Hauptgrund in der Vertheidigung der Maßregel. Es liegt nunmehr in der „Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus" eine umfangreiche Arbeit von Dr. Udo Eggert vor: „Die Bewegung der Holzpreise und Tagelohnsätze in den preußischen Staatsforsten von 1800 bis 1879 nach amtlichen Aufnahmen." Diese sehr ausführliche und überall den Stempel sorgfältigster Bearbeitung des Materials an der Spitze tragende Arbeit kommt zu ganz anderen Ergebnissen: „Das Steigen der Arbeitslöhne ist im Grunde unabhängig von dem der Holzpreise. Die Tagelohnsätze, welche im großen Durchschnitt nur um ca. 250 Procent in den 8 Jahrzehnten wachsen, hängen mehr von der sonstigen wirthschaftlichen Entwicklung ab, da die Arbeit im Walde vielfach nur Füllarbeit ist. Die vorliegenden Tagelohnsätze sind zwar der an Arbeit reichsten Periode der Waldwirthschaft, den Frühjahrsculturarbeiten, entnommen, zeigen aber gerade deshalb am wenigsten den speciellen Einfluß des Waldes auf das Arbeitseinkommen; die Löhne werden beim Beginne der Arbeit im Freien von den rein agrarischen der betreffenden Gegend sich wenig unterscheiden und leiden besonders, während doch nur für männliche Arbeiter Angaben gemacht sind, bei den Culturarbeiten durch weibliche Concurrenz. Eine causale Verknüpfung der Löhne und Holzpreise wird sich selten nachweisen lassen; beide sind vielmehr meist Folge derselben localen und wirthschaftlichen Verhältnisse".

Die zur Erforschung der Entstehung und der Natur der Cholera von Reichswegen ausgesandte **wissenschaftliche Expedition** wird nach einem systematischen Programm ihre Studien machen, und die Führung durch eine auf dem Gebiete ansteckender Krankheiten so anerkannte Autorität wie Geh. Rath Dr. Koch läßt günstige Ergebnisse bezüglich der Erkennung des Wesens der Seuche erwarten. Neben Dr. Koch im Reichs-Gesundheitsamte: dem Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Gaffky und Marine-Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Fischer. Beide Militärärzte sind, wie das „B.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(15.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Zuweilen streifte das Auge des jungen Paares den an dem wärmenden Sonnenschein sich erfreuenden, alten Herrn Aber ihre Blicke waren kalt, fast hochmüthig. Die schöne Emmy Ainsly glaubte sicherlich nicht, daß der Saum ihres Gewandes den Fuß des jungen Mannes streifte der kurze Zeit vorher noch ihr Verlobter gewesen war, obgleich sie oft so nahe an ihm vorüberschritt, daß er den zarten Duft der Nelken an ihrer Brust einathmen konnte.

Richard's Gedanken wurden durch Mr. Dalton's Erscheinen unterbrochen, der sich zu ihm gesellte und sich angelegentlich nach seinem Befinden erkundigte.

Bei dieser Gelegenheit kam das Gespräch auch auf die Lankasters, worauf Mr. Dalton erklärte.

„Ich bedaure es sehr, daß Sie seine Einladung, in das Haus zu treten, nicht annahmen. Das war eine Gelegenheit, wie sie nicht jeden Tag geboten wird. Ich möchte behaupten, daß Sie noch zehn Jahre oder länger hier bleiben können, ohne wieder eine solche Einladung zu erhalten. In früheren Zeiten, ja — da war das Haus offen für jeden Besucher, aber jetzt ist es stets dicht geschlossen."

„Wahrscheinlich wegen Herrn Lankaster's schwacher Gesundheit?" unterbrach Richard den Redestrom.

„O, deshalb nicht," entgegnete Mr. Dalton, „obgleich es ja natürlich auch mit dazu beiträgt. Aber wenn Jemand Nichts wie Kummer und Täuschungen Jahr für Jahr erlebt, dann verspürt man keine Lust, viele Menschen um sich zu haben."

„Was für Kummer hatte er denn?" fragte Richard.

O, vor Allem um den Verlust seiner Gattin. Aber das ist es nicht allein. Wenn die Lebenden ihm nur keinen Gram bereiten wollten, so glaube ich, daß der alte Lankaster wieder aufleben und auf's Neue wieder Gesellschaft um sich sehen würde. Aber wer kann für die Handlungen eines Mannes einstehen, der ein entschiedenes Talent für Schurkerei hat?"

„Es scheint mir fast nicht möglich, daß der Mann mit der wohllautenden Stimme, der mir heute früh Beistand leistete, einen so bösen Charakter haben sollte," bemerkte der verkappte Geheimpolizist vorsichtig.

Mr. Dalton zuckte die Schultern und kräuselte die Lippen.

„Und dennoch! Seine Handlungen sprechen gegen ihn!"

„Und welcher Art sind denn dieselben?"

Bevor der Gefragte antworten konnte, ließ ein lauter Ausruf Claremont's Beide aufblicken.

Zu ihrem Erstaunen sahen sie, daß Claremont die Treppe hinab- und einem Herrn entgegeneilte, der auf das Hotel zugeschritten kam. Dieser Mann war William Lankaster. Arthur Claremont begrüßte ihn mit scheinbar größter Herzlichkeit.

Lankaster schien über dies unerwartete Zusammentreffen wenig erfreut zu sein, aber, sich zusammennehmend, rief er aus: „Was? Claremont, Sie hier in diesem langweiligen Moorfield?"

„Wie Sie sehen!" war die schnelle Antwort „Ich bin in Moorfield, um hier die glücklichsten Tage meines Lebens zuzubringen. Darf ich Sie meiner Gemahlin vorstellen?"

„Ihrer Gattin?"

„Ja, meiner jungen Frau!" war die Antwort, indem er Lankaster die Treppe hinaufführte und ihn in gemessener Form der ihn erwartenden Dame vorstellte.

Dem aufmerksamen Auge des Detectivs entging der Eindruck nicht, den die Jugend, Schönheit, Anmuth und die vollendete Toilette der jungen Frau auf den ihr Vorgestellten machte. Das förmliche Wesen, welches er zuerst zur Schau trug, wich schnell und an dessen Stelle traten lächelnde Mienen, Complimente und schöne Worte.

Der junge Detectiv beobachtete die Scene genau.

Nach einigen Minuten verabschiedete sich Lankaster wieder, sich höflich vor der Dame verbeugend und Claremont grüßend und wandte sich, um die Veranda zu verlassen. Dabei fiel sein Auge auf Mr. Dalton und den alten Herrn, den er heute Morgen gesehen hatte. Er hemmte seinen Schritt, trat grüßend auf Beide zu und fragte zu Richard gewendet, theilnahmsvoll:

„Nun, mein Herr, wie ich sehe, haben Sie sich von Ihrem Unwohlsein heute Morgen wieder erholt? Ich hoffe, daß Sie sich jetzt wieder ganz wohl fühlen?"

Der verkleidete Detectiv erhob sich mit scheinbarer Schwerfälligkeit, wie es oft ältere Leute zu thun pflegen, und antwortete mit würdevoller Höflichkeit:

„Besten Dank, mein lieber Herr. Ich fühle mich allerdings besser, wenn auch noch nicht so, wie ich wohl wünschen möchte. Indessen freue ich mich, Sie wiederzusehen, da es mir die günstigste Gelegenheit verschafft, Ihnen für Ihre mir heute Morgen erwiesene Freundlichkeit noch nachträglich zu danken".

„Ich habe durchaus nichts Dankenswerthes gethan", war die kurze Antwort. „Ich will nur hoffen, daß die Luft von Moorfield Ihnen zusagen und Ihr Aufenthalt hier Ihnen gut thun wird."

Während dieser Worte hafteten seine Augen für einen kurzen Augenblick auf des alten Herrn Antlitz. Dann verabschiedete er sich nochmals grüßend von Allen und verließ das Hotel.

Der junge Detektiv blickte dem Davonschreitenden scheinbar gedankenvoll nach.

„Ich kann wahrlich Nichts in jenes Herrn Benehmen finden", sagte er dann, „wodurch Ihr hartes Urtheil über ihn gerechtfertigt erschiene. Mich dünkt er ein sehr höflicher Mann zu sein."

„Hm! Vielleicht hat er sich vorgenommen sich zu bessern. Es ist nimmer zu spät, zu bereuen, natürlich. Aber wenn William Lankaster alle seine Fehler ablegen will, dann kann er nicht früh genug damit beginnen."

Nach etwa einer halben Stunde verließ Mr. Dalton Richard, ohne daß dieser deutlichere Erklärungen über Das, was gegen die Person ihrer Unterhaltung vorlag, erhalten hatte. Es stand

Tgbl." hinzufügt, bereits seit längerer Zeit in der vom Geheimrath **Koch** geleiteten Abtheilung des Gesundheitsamtes beschäftigt und mit den von diesem Gelehrten angewandten und vervollkommneten Untersuchungsmethoden durchaus vertraut.

Zu Berlin constituirte sich gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Kronprinzen und in Gegenwart der Frau Kronprinzessin das **Comitee zur Hilfeleistung** für die Verunglückten in Ischia. Der Sitzung wohnten bei die Staatsminister Graf Hatzfeld, Maybach, Lucius, Bronsart v. Schellendorf und v. Scholz, der Präsident der Reichsbank v. Dechend und der Oberbürgermeister v. Forckenbeck.

Das Comité der belgischen Kammer, welches den Vertrag zwischen Belgien, Deutschland, Dänemark, Frankreich, England und Holland zur **Regulirung der Fischerei-Polizei** in der Nordsee außerhalb der Territorialgewässer geprüft, hat beschlossen: Da eine Weigerung Belgiens, dem Vertrag beizutreten, Belgien in eine schwierige Lage mit Bezug auf die anderen Mächte versetzen würde, und die Anwesenheit eines Kreuzers von jeder Nation zur Ausführung des Vertrags unbedingt nothwendig sei, so sei der Vertrag unter der Bedingung anzunehmen, daß die Regierung die nöthigen Maßregeln ergreife, um ein nationales Schiff zur Beaufsichtigung der Fischerei auszusenden.

In den **österreichisch-ungarischen** Hauptstädten ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Das „Frdbl." nimmt an, daß Ruhe und Vernunft in jene Kreise Wiens eingezogen sind, welche so muthwillig ihre Haut zu Markte getragen haben. Uebrigens wisse man heute ebensowenig als gestern oder vorgestern, welchen Zweck der Auflauf verfolgte, wer ihn inscenirte und wer das Commando bei der lächerlichen Demonstration mit traurigem Ausgange führte. — Auch in Budapest ist die Ruhe weiter nicht gestört worden, wiewohl es nicht an Symptomen mangelte, daß gewaltthätige, zu jedem Frevel bereite Factoren noch immer ihre Absichten nicht aufgegeben haben. Nur die imponirende Militärmacht hielt die anarchistischen Schaaren im Zaume. Es fielen aus ihrer Mitte sogar mehrere Schüsse auf die Polizeimannschaft und die Soldaten, und man wird unter solchen Umständen nur die Zurückhaltung der Letzteren loben.

Wie bekannt, befindet sich der **Kronprinz von Portugal** augenblicklich in Oesterreich am kaiserlichen Hoflager als Gast. Laut übereinstimmender Berichte wird der junge Prinz, dessen Aeußeres als höchst sympathisch geschildert wird, von der österreichischen Kaiserfamilie in ebenso ausgezeichneter wie herzlicher Weise behandelt. Man erinnert sich wohl noch, daß es vor mehreren Wochen, noch ehe der portugiesische Thronfolger seine Reise nach Osten angetreten, geheißen hatte, dieselbe sei nicht blos eine Vergnügungstour und solle auch nicht allein dazu dienen, die Kenntnisse des Kronprinzen von fremden Staaten und Einrichtungen zu bereichern, sondern es solle auch bei dieser Gelegenheit Umschau nach einer passenden Braut für den künftigen Herrscher Portugals gehalten werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat der Prinz schon gefunden, war er gesucht hat, und man dürfte garnicht überrascht sein, eines Tages zu vernehmen, daß der Thronfolger von Portugal sich mit der zweiten Tochter des Kaisers Franz Joseph, der jugendlichen und anmuthigen Erzherzogin Marie Valerie, verlobt habe. Eine politische Bedeutung würde man einer solchen Verlobung freilich nur schwer beimessen können.

Von den Generalrathswahlen, die am Sonntag in **Frankreich** vorgenommen wurden, sind bis jetzt 728 bekannt, danach wurden gewählt 450 Republikaner und 220 Conservative, in 58 Fällen sind Stichwahlen erforderlich. Die Republikaner haben 64, die Conservativen haben 16 neue Sitze gewonnen, die Zahl der Republikaner unter den Generalräthen hat sich somit um 48 vermehrt. Diese Generalrathswahlen gestatten einen sicheren Schluß auf die gegenwärtige Stimmung der Bevölkerung. Das Ergebniß ist für die republikanische Partei ungemein günstig.

Der „Polit. Corresp.", welcher wir die Verantwortlichkeit für ihre Mittheilung überlassen, wird aus London gemeldet, es gelte in dortigen politischen Kreisen nunmehr als zweifellos, daß die **Zurückziehung der englischen Truppen aus Aegypten** in einigen Monaten — vielleicht schon im November — erfolgen wird. Die englische Regierung, welche sich, sobald die Reorganisation Aegyptens vollendet sei, beeilen würde, das Land zu evacuiren, erhalte über die Fortschritte des Reorganisationswerkes die befriedigensten Nachrichten.

Von russischer officiöser Seite beeilt man sich bereits, die Rede, welche **General Gourko** in Warschau seinen Officieren gehalten hat, zu desavouiren. Eine dieser Stimmen nennt schon den General einen Chauvinisten, der „das seitens der russischen Diplomatie zu Gunsten des Friedrns und freundnachbarlicher Beziehungen erzielte Resultat compromittire."

Für den Posten des **russischen Kriegsministers** werden nach einem aus Petersburg kommenden Berichte nicht weniger als vier Candidaten genannt. In erster Linie wird der Generalstabschef Obrutschew genannt, der als tüchtiger Militär und Gegner Wannowsky's bekannt ist; in Hofkreisen schwankt man zwischen dem Hofminister Woronzow und dem Garde-Commandanten Paul Schuwallow und in den höheren Armeekreisen, welche über die mangelhafte Organisation und Administration der Armee klagen, wird der gewesene Kriegsminister Miljutin am meisten genannt.

Ueber das **Schicksal Cetewayo's,** Königs der Zulus, wird dem „Standard" aus Durban unterm 8. M. berichtet: „Während der letzten zwei Tage waren hier Gerüchte im Umlaufe, daß Cetewayo entkommen und mit einigen seiner Weiber Zuflucht auf einer kleinen Insel am Umwetenflusse gefunden habe. Diese Anfangs bezweifelte Nachricht hat sich als richtig herausgestellt. Schingana, ein Halbbruder des Königs, hat Boten gesandt, welche mit aller Bestimmtheit melden, daß Cetewayo am Leben sei und nur zwei unbedeutende Wunden an den Beinen davongetragen habe. Queluhu und Melodie, zwei der namhaftesten Häuptlinge im Gefolge des Königs, sollen sich gleichfalls in Sicherheit befinden. Der Berather des Königs, William Grant, welcher Ulundi in dem Augenblick erreichte, als es von Usibepa den Flammen preisgegeben wurde, schenkt den Meldungen Schingana's vollen Glauben. Es heißt jetzt, daß es Cetewayo gelungen sei, die Residenz im Reservatgebiet zu erreichen und daß er sich dort bei dem britischen Consul in Sicherheit befinde.

Bezüglich der dem Emir von **Afghanistan** von der indischen Regierung ausgesetzten Jahressubsidie im Betrage von 112 Lacs Rupien (120,000 Lstr.) hat die englische Regierung im Parlamente erklärt, daß dieselbe eine persönliche sei, die ihm bewilligt worden, um ihn in den Stand zu setzen, den gegenwärtigen Schwierigkeiten, auf welche er in der Verwaltung seines Staates stoße, zu begegnen. Die Subsidie soll zur Besoldung seiner Truppen, sowie zu anderen für die Vertheidigung seines Gebietes erforderlichen Maßregeln Verwendung finden. Es sei weder ein Vertrag mit dem Emir geschlossen noch irgend Verbindlichkeit betreffs des Handelsverkehrs eingegangen worden.

Nach einem Telegramme der „Times" aus **Hongkong,** 9. August, sollen, wie der betreffende Correspondenz des Londoner Blattes in Canton erfahren haben will, keine chinesischen Truppen in Tonkin oder an der Grenze stehen, die Garnisonen in Yunnan und Kwangsi seien aber sehr stark. Sämmtliche Truppen passirten heimlich die Provinz Kwangtung. In Canton seien große Quantitäten von Korn und Reis aufgehäuft.

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 14. Aug. Das hiesige Hilfs-Comitee für die durch die Dammbrüche bei Bohnsack und Einlage heimgesuchten Nehrungsbewohner hat nunmehr seine Thätigkeit abgeschlossen, und zwar mit einer Danksagung an die Geber, welche soeben erlassen worden ist. Nach derselben sind bei dem Comitee eingekommen 100 813,12 Mk. (davon 40 000 Mk. vom Reichstage, 15 000 Mk. von der Danziger Sparkasse, 10 000 Mk. aus Kreisfonds des Danziger Landkreises). Das Comitee hat diese Beträge verwendet zunächst zur Beschaffung von Nahrungsmitteln, sodann zur Ausgleichung der Schäden an Hausgeräth, Mobilien, Handwerkszeug 2c., hiernächst zur möglichsten Ausgleichung der Verluste an Vorräthen, Viehfutter, lebendem Inventar und Gebäuden und schließlich zu Beihilfen an solche Besitzer, deren Ländereien verwüstet waren.

— **Von der russischen Grenze,** 13. Aug. In den östlichen Grenzdistricten Preußens herrscht seit einiger Zeit in Folge höheren Orts ergangener Weisung eine strengere Controle der russisch-polnischen Ueberläufer. Es bedingt diese Maßnahme u. a. auch die Revision des Personenstandes solcher in den diesseitigen Grenzdistricten lebenden Personen, welche im Auslande, d. i. in einem nicht zum Deutschen Reiche gehörigen Gebiete geboren, für sich nach erfolgter Naturalisation auf Grund einer von der höheren Verwaltungsbehörde ausgefertigten Naturalisations-Urkunde die deutsche Staatsangehörigkeit in Anspruch nehmen und als deutsche Staatsangehörige gelten und behandelt sein wollen. An vielen Orten sind dieselben von Neuem aufgefordert worden, die betreffenden Naturalisations-Urkunden bis zu Anfang October d. J. im Landraths-Amte persönlich zur Prüfung einzureichen oder aber daselbst, und zwar persönlich, die zur Legitimation erforderlichen Angaben unter Vorlegung sonstiger Legitimationspapiere zu Protokoll zu geben.

Die Berathungen über die Sobieski-Feier in Thorn am 14. August 1883.

(Nach der Gazeta Torunska.)

§§ Thorn, 14. Aug. Am vorgestrigen Sonntage fand im Saale des hiesigen polnischen Museums eine Versammlung zum Zwecke der Vorbereitungen einer feierlichen Begehung des 200jährigen Jahrestages der Befreiung Wien's und der Errettung der Christenheit durch den polnischen König Johann III. Sobieski statt. Dieselbe war überaus zahlreich besucht und nahmen an derselben sowohl Bewohner Thorn's, als auch der Dörfer und der umliegenden Städte theil. Herr Danielewski, als der Veranstalter der Versammlung, legte derselben in längerer Ansprache den Zweck der Versammlung dar, gab ein Bild der geschichtlichen Thatsachen, deren Andenken begangen werden soll und stellte zugleich die großen Folgen dieses Dienstes, welchen die Polen bei Wien den Deutschen, dem Christenthum, der Civilisation und der ganzen Menschheit geleistet, dar. Zum Vorsitzenden der Versammlung proponirte er Herrn Rogaliński, der zu seinem Stellvertreter Herrn Eduard v. Donimirski, zum Secretär Herrn Mielczarzewicz und noch einige Beisitzer in Uebereinstimmung mit der Versammlung ernannte und die Berathung leitete.

Von vornherein einigte man sich dahin, daß der Gedächtnißtag der Befreiung Wiens auf das **Glänzendste in Thorn gefeiert werden solle.** Es handelt sich um den Tag. Indem man berücksichtigte, daß der 12. September cr. auf einen Mittwoch fällt, dieser als ein Arbeitstag für die arbeitenden Klassen, namentlich in den Dörfern, und dort, wo es keine polnischen Besitzer und Arbeitsgeber giebt, unbequem ist, proponirte man die Veranstaltung der Feier am Sonntage. Die Ansichten gingen darin auseinander, ob dazu Sonntag, der 9. Septbr., an welchem, als dem ersten nach dem Feste Mariä Geburt, Groß-Polen, das Mutter-Gottes-Fest und zugleich auf kirchliche Anordnung den Gedächtnißtag der Besiegung der Türken bei Wien feiert, gewählt werden soll, oder ob man auch bis zum Sonntage, den 16. Septbr. warten soll, an welchem unsere Diöcese dasselbe Kirchenfest bei sich feiert. Nach langer und belebter Discussion, in welcher zahlreiche Redner sprachen, einigte man sich für Sonntag, den 9. Septbr. cr. hauptsächlich aus dem Grunde, um mit Groß-Polen das Fest gleichzeitig zu begehen und das Fest nicht auf drei verschiedene Tage (Großpolen am 9., Galizien am 12., Westpreußen am 16. Septbr. cr.) auszudehnen. Es schien überdies noch, daß die Feier, um einige Tage verspätet, wenn namentlich schon Nachrichten über die Posen'er und Galizische und besonders Krakauer Feier eingegangen wären, nicht mehr die frische und die anziehende Kraft besitzen würde, wie man dies wünschen müsse. Ein Beschluß, welcher Richtschnur für ganz Westpreußen sein soll, stellte fest: die Feier wird am Sonntag, den 9. Septbr. cr. begangen. An dem Jahrestage, am 12. Septbr. cr. empfiehlt sich die Abhaltung eines Dankgottesdienstes. Was das Programm für den 9. Septbr. cr. anbetrifft, so ist für Thorn bestimmt: die Anhörung des gewöhnlichen Gottesdienstes als am Sonntage und dem Muttergottes-Feiertage. Um $2^1/_2$ Uhr Versammlung im Museum, wo eine Vorlesung über die Befreiung Wien's gehalten werden wird. Darauf Vergnügungen im Garten, später, Concert, Gesellschaftsspiele und gesellschaftliche Belustigungen währenddem Concert-Musik, Abends Feuerwerk, im Saale Reden und Declamationen, auf die Feier Bezug habend, lebende Bilder und zum Schluß Tanz. Zur Ausführung dieses Programms, in den Hauptzügen gezeichnet, wurde ein Comité von 12 Personen gewählt, nämlich die Herren: v. Slaski-Trzebcz, v. Donimirski-Lissomic, Rogaliński-Thorn, Jordan-Grzyiona, Bürstel-Papau, Danieliewski-Thorn, Adam Szwaba-Thorn, Ignatz Nowacki-Mocker, Dr. Szuman-Thorn, Meyza-Mocker. Die Gewählten haben das Recht, andere Personen nach Maßgabe des Bedürfnisses heranzuziehen. Damit wurde die Versammlung geschlossen, welche mit großer Begeisterung sich mit dem Gegenstande befaßte, indem sie die Verpflichtung fühlte, den nationalen Gedächtnißtag auf das **Glänzendste** zu begehen. Das Comité constituirte sich sofort und wählte Herrn Slaski zu seinem Präses, zum Vorsitzenden der gewöhnlichen Versammlungen dagegen Herrn Rogaliński und das mit Rücksicht darauf, daß der Herr Präses einige Meilen von Thorn entfernt wohnt. Zum Cassirer und Secretär wählte man Herrn Mielczarzewicz. Die Arbeit vertheilte man auf mehrere Abtheilungen und jede übergab man einem besonderen Mitgliede. Man beschloß ferner, Bücher über Sobieski an die Theilnehmer der Festlichkeit zu vertheilen und Erinnerungsmedaillen zu niedrigem Preise zu verkaufen. Das Eintrittsgeld für die Vergnügen im Garten soll ein freiwilliges sein. „Indem wir — so schließt die „Gazeta Toruńska" — dieses Referat über die gestrige Thorner Versammlung und die gefaßten Beschlüsse veröffentlichen, erinnern wir die

---

freilich fest, daß gegen jenen Mann Manches gesagt werden könnte, aber was war das?

Das Claremont'sche Ehepaar zog sich bald darauf in ihre Gemächer zurück. Richard indeß blieb noch einige Zeit in der schönen, warmen Luft. Sagte ihm eine Ahnung, daß er noch eine für ihn wichtige Entdeckung machen sollte?

Es mußte wohl so sein. Denn gerade, als er sich in's Haus begeben wollte, kam ein Laufbursche die Dorfstraße entlang und heftete auf der Seite des Hauses eine auf grellfarbigem Papier gedruckte Bekanntmachung an, deren Inhalt die Augen des alten Herrn vor Ueberraschung hinter seiner farbigen Brille fast aus ihren Höhlungen hervortreten machte.

Diese Bekanntmachung lautete:

„Am Abend des 31. März wurde dem Unterzeichneten ein Goldfuchs gestohlen. Das Pferd ist leicht gebaut, eleganter Gänger, hat eine Narbe am linken Hinterbein, ist sehr klug, schnell in Bewegung und hört auf den Namen „Tom". Jedermann, der irgend eine Auskunft über den Verbleib dieses Thieres geben kann, erhält eine große Belohnung von dem Eigenthümer

Jonas Mulford.

Guilford, den 3. April 18—".

---

14. Kapitel.

Jonas Mulford.

Am anderen Tage beschloß der alte Herr zur Kräftigung seiner Gesundheit einen Spazierritt zu unternehmen.

Selbstverständlich wurde ein ruhiges, sicheres Pferd ausgesucht und er ritt zu so früher Morgenstunde fort, daß die meisten Leute in dem kleinen Orte noch in Morpheus' Armen ruhten.

Gemächlich trabte er zum Dorfe hinaus. Als er aber Moorfield im Rücken hatte, trieb er sein Pferd zu einem lebhafteren Schritte an und bald tauchte der weiße Kirchthurm von Guilford vor seinen Blicken auf.

Ein schreiend gelbes Plakat, ähnlich demjenigen, welches er am Tage vorher gesehen, zog seine eigene und seines Pferdes Aufmerksamkeit in solchem Grade auf sich, daß der Spazierritt leicht sehr unangenehm hätte werden können, denn da der Zettel nur an einem Baume nahe der Landstraße aufgehängt war, so flatterte er bei jedem Luftzuge auf, so daß das Pferd scheute und zur Seite sprang.

„Heda!" rief Richard ärgerlich einem Landmanne zu, den er auf einem nahen Felde gewahrte, „was ist das für eine Tollheit? Wer hat das Papier dort an jenen Baum angeheftet, daß die Pferde davor scheuen und man in Gefahr ist den Hals zu brechen?"

„Ich habe es Mr. Mulford auch schon gesagt, daß es so noch kommen würde", erwiderte der Mann, langsam sich der Umzäunung nähernd; „aber er war so außer sich wegen des gestohlenen Pferdes, daß er auf keine Vernunftsgründe hören wollte. Er fürchtete, glaube ich, daß, wenn er den Zettel nicht recht in den Weg hinhänge, die Leute vorbeireiten würden, ohne Kenntniß von seinem Verluste zu nehmen."

„Ist dies Mr. Mulford's Gut?"

„Ja, Sir! Sie müssen wissen, Mr. Mulford hatte ein wunderbar schönes Pferd; das haben Strolche ihm geraubt. Mr. Mulford sagt zwar, er glaube nicht, daß es Strolche gewesen seien, aber ich kann es nicht glauben, daß hier in der Nachbarschaft irgend Jemand sich mit Pferdediebstahl befassen sollte. Mr. Mulford — doch da kommt er eben selbst!" unterbrach der Sprecher sich.

In der angedeuteten Richtung sah Richard einen Landmann herankommen, auf den der Verlust seines Pferdes in der That eine niederschmetternde Wirkung ausgeübt zu haben schien.

Als er herangekommen war, begrüßte er den Fremden.

„Sie haben ein Pferd verloren?" fragte der junge Detektiv ihn theilnahmsvoll.

„Ja! Und es ist nicht leicht zu verschmerzen, ein solch werthvolles Pferd, wie dieser Goldfuchs war, zu verlieren."

„Wie ist es geschehen?" fragte Richard.

„Das will ich Ihnen erzählen. Letzten Montag Abend, das war am 31. März — fütterte ich selbst meine Pferde und sah dabei hauptsächlich darauf, daß Tom, der Goldfuchs, gut besorgt ward. Als ich am nächsten Morgen nachsah, ob auf dem Hofe Alles in Ordnung sei, fand ich die Stallthür offen und meinen Tom fort. Und seitdem, Sir, habe ich von ihm weder Etwas gehört noch gesehen!"

„Und Sie haben keinen Verdacht?"

„Nicht den geringsten, Sir. Jamas hier meint freilich, daß es das Werk von Strolchen gewesen sei, aber ich bin anderer Ansicht. Sobald ich fand, daß Tom fort war, bot ich alle Leute auf dem Gute auf, um den Dieb womöglich einzuholen. Ich schickte Leute auf alle Straßen, nach allen Richtungen, nach Ost und West, nach Nord und Süd, — aber keine Spur von Tom war zu finden. Derjenige, der ihn genommen hat, muß ihn zu Tode getrieben haben in jener Nacht, um nur fortzukommen. Ich glaubte immer, daß man irgend welche Spuren von dem Thiere finden müßte und wunderte mich, als ich keine fand. Es war gerade, als ob das Pferd durch die Luft entführt worden sei, denn nicht eine Hufspur konnten wir finden. Endlich, nachdem wir den ganzen Tag überall geforscht hatten, fand einer meiner Leute auf dem Rückwege Etwas in einem Graben an der Straße, was uns Alles erklärte."

„Und was war das?" fragte der verkappte Detektiv.

„Hier ist es," antwortete Mr. Mulford, indem er aus seiner Tasche ein Packet hervorzog. „Das hier war um Tom's Füße mit Peitschenschnüren festgebunden, und da kann man sich natürlich nicht wundern, wenn er kein Geräusch machte und keine Spuren hinterließ."

Langsam befreite der Landmann nach diesen Worten den Inhalt von seiner Umhüllung, während Richard kaum seine Ungeduld zu bemeistern vermochte und seine Augen mit dem Ausdruck brennender Erwartung auf dem geheimnißvollen Fund hafteten.

(Fortsetzung folgt.)

Städte und Dörfer in Westpreußen an die nur noch kurze Zeit und die Nothwendigkeit, Comités zu bilden und sich mit den Vorbereitungen für die **Feier** zu befassen. Aus den Dörfern theilt man uns mit, daß es Absicht ist, an dem denkwürdigen Tage zugleich für die Erntearbeiter das jährliche Erntefest zu veranstalten.

Locales.

Thorn, den 15. August 1883.

— **Militärisches.** Zu Ehren der hier anwesenden Commandeure wurde gestern Abend ein Zapfenstreich veranstaltet, zu welchem die betheiligten Truppentheile mit Spielleuten und Musikcorps vom Bromberger Thore ausginnen und zu dem Absteigequartier der Generäle resp. zum Hotel Sanssouci zogen, wo eine Serenade gebracht wurde. Von dem Feuerwerkspersonal des hiesigen Artillerie-Depots wurde von den Eckthürmen des Rathhauses und vom Balcon desselben aus der Platz bengalisch beleuchtet und dadurch ein interressanter anmuthiger Anblick erzielt. — Heute Abend findet zu Ehren der hohen Gäste im Schützenhausgarten ein Concert statt.

— **Circus Merkel.** Unbekannt ist dieser Circus selbst da, wo er bisher nicht aufgeschlagen worden, denn auf seinen vielen Reisen hat Herr Director Merkel ein Renommé erworben, welches überall hin gedrungen ist. Aber wenig Ahnung hatte man von der in den letzten Jahren gewonnenen großartigen Ausdehnung des Merkel'schen amerikanischen Circus. Vor 3-4 Jahren noch reiste derselbe mit einem Zelt und hat seitdem dreifach an Bedeutung gewonnen hauptsächlich durch die Menagerie, durch complettirende Einrichtungen wie Beleuchtungs-Apparat u. s. w. — Trotz der großen Ausdehnung, zu welcher das Unternehmen herangewachsen, hat dasselbe nicht an dem inneren Werthe eingebüßt, der von der Zeit seines ersten Bekanntwerdens sein besonderer Vorzug war. Dieser ist mit dem ungeheuern Wachsen nicht nur nicht verloren gegangen, sondern man sieht in jeder als Theil des Ganzen erscheinenden Einzelheit, daß ein Haupt-Augenmerk darauf gerichtet ist, in allem und jedem das Beste und nur die vorzüglichsten Productionen zu bieten. An solchen ist das Programm eines Abends ungemein reich und in der gestrigen ersten Vorstellung fanden wir alles Lob bestätigt, was wir nach einer Besprechung des Hamb. „Fremdenblatt" in zwei voraufgegangenen Nummern über den Circus Merkel mittheilten.

— **Für Freitag Abend** steht im Schützengarten wieder ein Concert in Aussicht, welches zugleich das Antritts-Concert der morgen Abend mit dem Regiment wieder eintreffenden Artillerie-Capelle sein soll. Ein gutes Gelingen der Unternehmungen zu diesem Concerte wäre Herrn Gelhorn sehr zu wünschen, damit wenigstens der Anfang gemacht würde, den Schaden zu tilgen, den im bisherigen Verlauf des Sommers des Wetters Ungunst dem Schützenwirthe angerichtet hat.

— **Schauturnen.** In der gestern Abend im Hildebrand'schen Locale abgehaltenen Generalversamlung des hiesigen Turnvereins wurden folgende Beschlüsse bezüglich des am Sonntag, den 19. d. M. hier abzuhaltenden Schauturnens des Oberweichsel-Gaus gefaßt: Am 19. früh begiebt sich eine Deputation des Turnvereins zum Bahnhof, um dort um 8 Uhr die ankommenden Gäste zu empfangen und nach dem Festlocale (Schützenhaus) zu geleiten. Um 11 Uhr Vormittags beginnt im Schützengarten, und zwar im hinteren Theile desselben des Wettturnen: Steinstoßen, Stabspringen u. s. w. Um 3 Uhr beginnt des Turnen nach Riegen und sind die einzelnen Vereine aufgefordert, je einen Kampfrichter zu wählen. An das Riegenturnen schließt sich der gemeinschaftliche Vortrag des Liedes „Stimmt an mit hellem frohen Klang" an und folgt dann die Vorführung der Einzelriegen, Kürturnen, Verkündigung der Sieger und Bekränzen derselben. Zum Schluß des turnerischen Theils des Programms ist ein Reigen angesetzt, nach dessen Aufführung von 6 bis 7 Uhr Abends Pause eintreten und dann von 7 bis 10 Uhr Concert der Artillerie-Capelle folgen soll. Das Schauturnen bildet eine nicht allein auf die Turner beschränkte sondern öffentliche Feier, zu der ein nur mäßiges Entree (50 Pf.) erhoben und für die wohl eine weitgehende Theilnahme zu erwarten ist.

— **Zur gestrigen Todesnachricht.** Eine Correspondenz der „Nat.-Ztg." giebt folgende Darstellung über den Unglücksfall, dem Herr Sigm. Cohn von hier zum Opfer fiel: Norderney, 12. Aug. Heute Vormittag hat sich hier am Herrenstrand ein ähnlicher Unglücksfall ereignet, wie vor zwei Jahren am Damenstrand. Ein Herr Cohn aus Thorn hat sich trotz wiederholter Warnung der Badediener bei dem seit mehreren Tagen herrschenden Sturm und dem entsprechenden hohen Wellengang zu weit in See gewagt und wurde angesichts mehrerer Mitbadender von der Fluth fortgerissen. Der Schwimmmeister und ein Badediener eilten ihm sofort zur Hilfe, das Rettungsboot wurde in See gebracht, doch kenterte das letztere, kaum daß es die ersten hohen Wellen erreichten. Inzwischen hatte der Schwimmmeister den Unglücklichen bei den Haaren ergriffen und ihn auf den Rücken gebracht; er schlug noch einmal die Augen auf, gab jedoch kein weiteres Lebenszeichen. Am Ufer befanden sich einige Aerzte, welche unverweilt Wiederbelebungsversuche anstellten, die leider ohne Erfolg blieben. Herr Cohn scheint von einem Brustkrampf befallen worden zu sein, der seinen Tod herbeigeführt hat. Heute Nachmittag wollte der nun Verstorbene trotz der stürmischen See eine Segelpartie unternehmen. Der Unglücksfall hat unter den Badegästen eine ernste Stimmung hervorgerufen; ein für heut Abend in Aussicht genommenes Feuerwerk unterblieb.

— **Im polnischen Museum** fand am Sonntag Abend ein Vergnügen für die polnische Jugend bei froher Unterhaltung und Tanz statt, welches sich bis 3 Uhr Morgens hinzog. Die Capelle, obwohl sie aus Freiwilligen zusammengesetzt war, spielte doch sehr gut die Masurek's, Polka's und gab Feuer zum Tanze. Das Vergnügen verstanstaltete Herr Joseph Szwaba.

— **Einziehung der Communalsteuern.** Auf Anordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder soll gegen rückständige Steuerzahler nicht mehr wie bisher vierteljährlich postnumerando das Zwangsvollstrekkungsverfahren eingeleitet, sondern nach dem bereits bestehenden Regulativ bei den Höchst- und Mittelbesteuerten, d. i. bei den Censiten, welche ein Einkommen von über 1000 Mk. haben, vierteljährlich pränumerando. Die Höchst- und Mittelbesteuerten haben mithin in Zukunft die Communalsteuern vierteljährlich pränumerando, die übrigen Censiten bis zum 8. eines jeden Monats in monatlichen Raten an die Kämmereikasse abzuführen.

— **An die Kriegervereine** ergeht folgende Einladung zur Theilnahme an der bevorstehenden Denkmalsweihe auf dem Niederwald: „Se. Majestät der Kaiser, unser erhabener Kriegsherr, wird am 28. Septbr. d. J. die Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald vollziehen. Eine würdige Betheiligung der Kriegervereine des Deutschen Reichs an dieser bedeutungsvollen Feier erscheint dringend geboten, und hat der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes deshalb bereits vor längerer Zeit den Vorsitzenden des Nassauischen Kriegerverbandes (25. Bezirk des Deutschen Kriegerbundes), Herrn Kam. Rechtsanwalt C. Bigener zu Wiesbaden, Lieutenant der Landwehr, beauftragt, mit dem geschäftsführenden Ausschuß des Comités zur Errichtung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald in Verbindung zu treten. Dies ist geschehen, und hat der Letztere unseren genannten Kameraden bevollmächtigt, alle Anmeldungen zur Betheiligung von Krieger- und Militärvereinen entgegenzunehmen und denselben weitere Weisungen zugehen zu lassen. Demgemäß ersuchen wir hierdurch sämmtliche Krieger- und Militärvereine, ihre Anmeldungen zur Betheiligung an den Einweihungsfeierlichkeiten spätestens bis zum 15. August cr. bei dem genannten Vorsitzenden des Nassauischen Kriegerverbandes einzureichen und dabei anzugeben, wie viel Mitglieder theilnehmen werden und ob eine Vereinsfahne mitgebracht wird. Verspätete Anmeldungen können wegen des beschränkten Festplatzes nicht berücksichtigt werden. Alle politischen, Krieger- und Militärzeitungen werden gebeten, vorstehenden Aufruf in ihren Spalten Raum zu geben. Berlin, den 30. Juli 1883. Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes. v. Elpons, Oberst z. D., Vorsitzender."

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden 9 Personen. -- Ein Kellnerbetrug sich gestern vor dem Circus so ungebührlich, daß er in Polizeigewahrsam und wegen groben Unfugs in Polizeistrafe genommen wurde.

Aufruf.

Der Aufruf Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. Mts. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Linderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hülfe für die so schwer heimgesuchte Insel Ischia.

Es gilt, rasch Gaben zu sammeln und umsichtig zu verwenden.

Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Centralcomité zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzuregen.

Im Vertrauen auf bewährte Opferfreudigkeit bitten wir unsere Landsleute, dem Höchsten Aufrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Localcomités zur schleunigen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichs-Postanstalten und Reichs-Bankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités, wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichs-Hauptbank als Haupt-Sammelstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungsredactionen dürfen wir die Bitte richten, unserem Aufrufe möglichste Verbreitung zu geben, indem wir uns gern bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein, und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentliche Mittheilung erfolgen.*)

Berlin, den 13 August 1883.

Das Centralcomité
zur Sammlung von Gaben für Ischia.

v. Dechend, Reichsbank-Präsident. **Dr. du Bois-Reymond**, Geheimer Medicinalrath und Professor. **Dr. v. Forckenbeck**, Ober-Bürgermeister. **Graf v. Hatzfeldt**, Staatsminister. **Graf v. Lerchenfeld**, königlich bayrischer Gesandter. **Maybach**, Minister der öffentlichen Arbeiten. **Mendelssohn**, Geheimer Commercienrath. **Graf v. Seckendorff**, Kammerherr. **v. Sommerfeld**, Oberstlieutenant. **Dr. Stephan**, Staatssecretär des Reichs-Post-Amts.

*) Postadresse: An das Centralcomitee zur Sammlung von Gaben für Ischia in Berlin.

Aus Nah und Fern.

— * **(Zum Proceß gegen den Domherrn Bernard.)** **Brüssel, 12. Aug.** Das Urtheil, mit welchem das Zuchtpolizeigericht zu Tournai den Domherrn Bernard von der Anklage auf Vertrauensmißbrauch und Unterschlagung bischöflicher Gelder freigesprochen hat, ist schon kurz mitgetheilt. Die Begründung desselben ist folgende: Die Auslieferung Bernards war bei den Behörden der Havana beantragt worden, durch Mandat des Untersuchungsrichter Bonant von 3. Juni 1882 wegen der bezeichneten Vergehen, die Bernard sich in Belgien habe zu Schulden kommen lassen. Da aber die „in betrügerischer Absicht ausgeführten Unterschlagungen" nicht in Belgien, sondern erst in Amerika erfolgt sind, so erklärt das Gericht sich für unzuständig und enthält sich eines Urtheils über das, was drüben geschehen ist. Was Bernard hier auf belgischem Boden gethan hat, ist nicht derart, daß es ihm als Verschuldung angerechnet werden könnte. Als er die Kasse mit 5 Millionen Francs an sich nahm, hat er in gutem Glauben und ganz nach dem Befehl seiner Obern gehandelt. Das ist erwiesen durch das Schreiben des Domherrn Bouvry, der Bernard auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat, die Diöcesenkasse in Tournai zu lassen; desgleichen durch das Sweigen des Bischofs, der keine Anklage erhoben hat, weil er in Bernard eben keinen ungetreuen Verwalter erblickt. Da also angenommen werden muß, daß Bernard sich nur durch seinen Eifer hat fortreißen lassen, die 5 Millionen nach Amerika in Sicherheit zu bringen, so kann er einer „betrügerischen Absicht" nicht bezichtigt werden. Als einen unzweideutigen Befehl der kirchlichen Obern, dem Bernard gehorcht habe, führt das richterliche Erkenntniß ein Schreiben an, das der apostolische Nuntius Vanutelli am 5. Nowember 1879 von Brüssel an die Generalvicare der Diöcese Tournai gerichtet hat, um sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welcher die Diöcesankasse ausgesetzt sei, wenn sie, nach der Absetzung des Bischofs Dumont, in Tournai bleibe. Es heißt in diesem Schreiben: „Se. Eminenz (der Cardinal Staatssecretär in Rom) beauftragt mich, Ihnen zu erklären, daß, wenn die mir von Ihnen bezeichnete Gefahr drohend wird, der heilige Vater Sie ermächtigt, mit Klugheit und Festigkeit zugleich die wirksamsten Maßregeln zur Verhütung derselben zu ergreifen."

— * **(Ein theures Manuscript.)** Manche Menschen scheinen mit einem goldenen Löffel im Munde geboren zu werden; zu diesen Glücklichen gehört unstreitig Hr. Shapira, ein Buchhändler und Antiquitäten-Sammler aus Jerusalem. Der Name Shapira's ist in Deutschland nicht unbekannt; denn er brachte jene moabitischen Gefäße nach Europa, welche seiner Zeit so großes Aufsehen erregten, und deren Ankauf zu einer durchaus nicht milden Polemik Veranlassung bot. Herr Shapira tritt nun abermals mit einem merkwürdigen Funde vor die Welt. Er übergab dem britischen Museum eine Anzahl von alten Lederstreifen, fünfzehn an der Zahl, auf welchen sich ein Theil des fünften Buches Moses und unter Anderem auch die Zehn Gebote in einer von der bisher bekannten Version verschiedenen Lesart befinden. Das Manuscript soll aus der Zeit 900 vor Christi Geburt stammen, und der glückliche Besitzer verlangt für seinen Schatz blos — eine Million Pfund Sterling. Wer also diese Kleinigkeit von zwanzig Millionen Mark in baarem Gelde besitzt, kann wegen Ankaufes des Schatzes mit Herrn Shapira in Unterhandlung treten.

— * **(Guter ärztlicher Rath.)** Der berühmte Arzt Heim in Berlin, bekannt unter dem Namen „der alte Heim", wurde einmal zu einer alten, sehr geizigen Dame gerufen, die ihm klagte, daß sie an den Augen leiden müsse, weil sie jeden Gegenstand doppelt sehe. „Zählen Sie recht oft ihr Geld", sagte Heim trocken, „das wird Sie sicher kuriren!

— * **(Lose und feste Haare.)** Nimm mir meine Haare auch ab, bat ein kleines Mädchen die Mama Abends beim Schlafen gehen. Wie kommst Du auf diesen Gedanken? fragte die Mutter. Nun, Du legst Deine Haare auf den Waschtisch, der Papa legt die seinigen auf die Kommode und ich muß die meinigen allein behalten.

Letzte Post.

Berlin, 14. Aug. Ein kleiner antisemitischer Auflauf ist gestern Abend hier in der Dennewitzstraße vorgekommen. Ein 11jähriger Knabe klagte seinem Vater, einem jüdischen Kleiderhändler, der 13jährige Sohn eines Dienstmannes wolle ihn prügeln. Der Vater sagte Jenem, er werde es ihm anstreichen. Jener holte nun seine Mutter, die heftig wurde und von dem Händler aus dem Laden expedirt wurde. In Folge ihres Geschreies versammelte sich eine etwa 600köpfige Menschenmenge, welche „Hepp! Hepp!" und „Juden raus!" schrie. Die ersten herbeigeeilten Polizisten mußten Hülfe vom nächsten Polizeibureau holen, welche dann die Straße säuberte. Uebrigens ist kein Schaden geschehen, nur eine Scheibe zerbrochen. Ein halbwüchsiger Bursche suchte die Gelegenheit zum Stehlen von Beinkleidern zu benutzen.

Cultusminister v. Goßler geht ebenfalls nach Kissingen.

Posen, 14. Aug. Gestern Abend fand hier betreffs der geplanten Tarifreduction für Sprit nach Hamburg eine zahlreich besuchte Versammlugg von Rohspiritus-Interessenten statt. Es wurde beschlossen, deo Minister Maybach telegraphisch zu ersuchen, daß der ermäßigte Exporttarif nur dann in Kraft treten soll, wenn die Klausel der Ausfuhr per mare in Wegfall käme.

Kiel, 14. Aug. Howoldt baut bekanntlich für die chinesische Regierung zwei große besonders schnelle Dampfercorvetten. Die chinesische Regierung soll einen bekannten höheren deutschen Marine-Officier a. D. mit der Leitung des Baues betraut haben.

Wien, 14. Aug. Nach dem „Wiener Fremdenblatt" hat der polnische Dichter Kraszewski an einen Freund geschrieben: Mein Verbrechen ist meine allzu große Gastfreundschaft. Du weißt, daß jedem Landsmann mein Haus offen stand; dies haben einige junge Hitzköpfe benutzt, um bei mir Sitzungen abzuhalten, deren Protokolle sie mir zur Aufbewahrung übergaben, um unter dem Deckmantel meines Namens die preußisch-polnische Landbevölkerung aufzuwiegeln und dem endlich beruhigten polnischen Adel Luftschlösser von einem freien Königreich Polen vorzuzaubern. Sie setzten sich mit einem infam kassirten preußischen Officier in's Einvernehmen, um Festungspläne zu erschleichen, was ihnen nur theilweise gelang. Als das Unglück hereinbrach, ließen sie mich hilflosen alten Mann allein und entflohen.

Rom, 14. Aug. Die preußische Regierung soll sich über den „Moniteur de Rome" beschwert haben, der die Bevölkerung von Brandenburg einen „elenden Mischmasch" genannt hat. Die Curie hat das Blatt desavouirt. Es heißt, der hauptsächlich aus Elsässern bestehenden Redaction, werde die Subvention von 10 000 Lire monatlich entzogen werden.

Muthmaßliches Wetter am:

16. August. Vorherrschend heiter und ausgenommen die Nacht- und Morgenstunden, warm.

17. August. Neigung zu Niederschlägen dann andauernd heiteres Wetter.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

16. August. Donnerstag. Morgens noch kühl, bedeckt, zeitweise windig, besonders Mittags und Nachts, im südlichen Europa noch regnerisch, Mittags wolkig, abwechselnd sonnig, Nachmittags und Abends strichweise aufgehellt.

17. August. Freitag. Morgens trüb, auf Mittag zu wolkig und zeitweise böig, nachmittags bis abends Neigung zur Aufbesserung, strichweise noch sonnig; Niederschläge morgens und Nachts, nach Süden zu ergiebiger. Es wird allgemein wieder wärmer, zumal im Osten Deutschlands.

18. August. Sonnabend. Frühmorgens hell bis dunstig, mit steigender Sonne aufgeheitert, dann auf Mittag zu schleirig, bis wolkig, nachmittags aufgebessert bis schön am Abend. Im Allgemeinen angenehmer, besonders Nachmittags.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 14. August 1883.

Weizen loco am heutigen Markte fast ganz lustlos in Folge flau lautender auswäctiger Depeschen und Exporteure waren kaum geneigt, zu 3—4 Mk pro Tonne billiger als gestern zu kaufen. Nur 100 Tonnen überhaupt zu verkaufen gewesen und ist bezahlt für fein hochbunt 127 Pfd. 205 Mk, für russischen roth besetzt 119 Pfd. 178 Mk, roth 124 Pfd. 182 Mk, bunt mit Geruch 118 Pfd. 179 Mk pro Tonne.

Roggen loco auch zu weichenden Preisen kaum zu verkaufen und nur neuer inländischer klamm zu 145 Mk, feucht zu 145 Mk pro Tonne pro 120 Pfd. gekauft.

Gerste, Hafer, Erbsen loco ohne Angebot.

Winterraps loco fest und nach Qualität zu 305, 310, 312 Mk, extra fein 315 Mk pr. Tonne bezahlt.

Spiritus loco 58,50 Mk Gd.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 15. August.		14./8. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten	201—75	201—45
Warschau 8 Tage	201—25	201
Russ. 5% Anleihe v 1877	94—60	94—40
Poln. Pfandbr- 5%	62—90	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55—60
Westpreuss. do. 4%	102	
Westpreuss. do. 4½%		101
Posener do. neue 4%	101—40	101—40
Oestr. Banknoten	171—40	171—40
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	203	199—75
Oct.-Novb.	205	201—50
von Newyork loco	119—50	119—50
Roggen loco	157	155
Aug.	157—20	155
Sept-Oct	159	156—75
Octob-Nov.	161	159—25
Rüböl Septemb.-Octb.	65	64—40
Octob.-Novb.	65—20	64—60
Spiritus loco	58—40	58—30
Aug.-Septb	57—80	57—40
Sept Octob	55—50	55

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. August 5 Fuß — Zoll am 14. August 5 Fuß — Zoll.

Nachruf.

Vorgestern traf uns die überaus schmerzliche Nachricht von dem im Seebade Norderney jäh durch Ertrinken erfolgten Tode unseres unvergeßlichen, lieben und braven Freundes, Herrn

Siegfried Kohn,

im blühendsten Mannesalter von 45 Jahren.

In scheinbar rauher Hülle, ein Herz voll Edelsinn und Güte bergend, seine Lebensaufgabe in strengster Pflichterfüllung suchend und findend, selbstlos bis zur Selbstverleugnung, so kannten den Entschlafenen seine Freunde, so Alle, die je Gelegenheit hatten, mit ihm in persönlichen Verkehr zu treten.

Ein ehrendes Andenken ist ihm daher weit über seinen Freundeskreis hinaus gesichert.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Die zahlreichen langjährigen Freunde.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wiederholt sind uns Klagen von Hausbesitzern darüber zugegangen, daß die Abortkübel, statt spätestens am vierten Tage nach dem voraufgegangenen Wechsel erst nach 8—14 Tagen wieder abgeholt würden.

Die hieraus entstehenden Uebelstände haben sich indessen die Hausbesitzer selbst mit zuzuschreiben, da es ihre Sache ist, **sofort bei uns Anzeige** zu machen, **wenn die Abholung am vierten Tage nicht erfolgt,** und da alsdann für schleunige Abhülfe gesorgt werden wird.

Für den Preis der Abfuhr ist es gleichgültig, ob diese Kübel jeden vierten Tag oder erst nach 8—14 Tagen abgeholt werden.

Hierbei können wir den Betheiligten nur wiederholt empfehlen, nur so viele Kübel aufzustellen als im Laufe von vier Tagen annähernd gefüllt werden.

Dadurch werden einmal die Kosten der Abfuhr ermäßigt und andererseits der Abfuhrunternehmer der Mühe überhoben, vielfach leere oder halbgefüllte, anstatt volle Kübel, abfahren zu müssen.

Thorn, den 14. August 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Weinprobier-Stube.

	Ltr. 1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M. 0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein herb,	1,20,	0,35,	0,70,	1,40
Ungarwein mttl. h.	0,25,	0,50,	1,00,	2,00
Ungarwein roth	0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein roth, weiß	0,30,	0,60,	1,20,	2,40
Bordeauxwein	0,25,	0,50,	1,00,	2 00

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Von **Montag, den 13. d. Mts.** habe ich im Hause des Herrn **Schekel** zu **Mocker** eine **Niederlage von**

Schloßmühlenbrod

eröffnet. **I. Kohnert.**

Für die Einmachezeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

Koch- u. Wirthschaftsbuch

„Martha“

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge** für **Küche** und **Haus** derartig in der **Gunst der Hausfrauen,** daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Gute Speisekartoffeln

in jedem beliebigen Quantum, pro Centner 3 Mark, verkauft

Block, Mocker-Schönwalde.

Auf schriftliche Bestellung in dem Geschäfte des Herrn **Julius Buchmann,** Brückenstraße, werden die Kartoffeln franco in's Haus geliefert.

Ein Wort an Alle

welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Englisch. Porter

Barclay, Perkins & Comp.
empfiehlt
M. Kopcynski,

Betten, 2 birk. Spinde etc.
zu verkaufen
Neustadt, Elisabethstr. 84 parterre.

Ziegelei-Garten.

Donnerstag, den 16. August 1883

Großes Extra-

Militär-Concert.

Ausgefrt. von der ganzen Cap. 8. Pom. Inf.-Regmts. Nr. 61 in Uniform.

Anfang **7** Uhr. — Entree **30** Pf.

Abonnementsbillets 15 Stück 3 Mk., vorher bei den Herren Kaufmann **Raciniewski** und **Müller** (Altst Mrt.) zu haben.

Zur Aufführung kommen:

„Overture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. „Grosse Fantasie aus der Oper „Faust und Gounod“. „Eine Concertreise“ grosses Potpourri (neu) von Reckling.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Schützen-Haus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 17. August cr.

Grosses Militär-Concert.

TURN-VEREIN.

Sonntag, den 19. d. Mts.
findet im

Schützen-Garten
ein
Schauturnen
des
Oberweichselgaues,
nach dem Turnen

CONCERT

der Artillerie-Capelle statt

Eintrittskarten für Nichtmitglieder pro Person **50** Pf., **Familienbillets** (3 Pers.) **1** Mk. sind bei Herrn **Grundmann** zu haben.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Eine Anzahl

Cabinet-Photographien

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

Walter Lambeck.

Caffee,

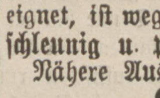
direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell	„ 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	„ 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	„ 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend	„ 8.85
Guatemala, f. kräft., bel. Caffee	„ 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	„ 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	„ 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	„ 10.75
Gelb. Java, (Cheribon). großb. gleichm. ff.	„ 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel	„ 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	„ 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	„ 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität	„ 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A.K. Reiche & Co., Hamburg.

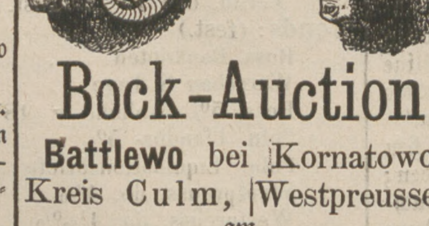
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung.



Alt-Culmervorstadt Nr. 151
am Glacis gelegen, m maff. Wohnhaus u. ca. 2 Mrg. Gartenland n. Obstbäumen, für Beamte, Rentiers u. auch Gärtner höchst geeignet, ist wegen Verleg. d. Wohnsitzes **schleunig u. preiswerth** zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
C. Pietrykowski,
Thorn, Bromb. Vorst. II. 51.

Häcksel von gutem Richtstroh à Ctr. 2,50 M. Häckselschneiden á Bund Stroh für 10 Pfennige, empfiehlt
A. Majewski, Bromba. Vorst.



Bock-Auction

Battlewo bei Kornatowo
Kreis Culm, Westpreussen
am
Freitag, d. 7. Spt. 1883
1 Uhr Mittags über
51 sprungfähige
Rambouillet-
Kammwoll-Böcke.

Verzeichnisse auf Wunsch.

Auf rechtzeitige Anmeldungen stehen Wagen auf dem 4 Kilom. entfernten Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.

C. Merkel's Grand Cirque Americain.

Donnerstag, den 16. August Galla-Einzug und große Vorstellung in **Argenau**

Freitag, den 17. August Galla-Einzug und große Vorstellung in **Inowrazlaw**

Die zoologische Ausstellung wird stets eine halbe Stunde nach der Ankunft eröffnet. Entree 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Culmsee, den 6. August 1883.

Zur ordentlichen

Generalversammlung

der **Actien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Culmsee“** werden alle stimmberechtigten Mitglieder der Gesellschaft auf

Montag, den 27. August 1883

Vormittags 11 Uhr

nach **Culmsee, Möhrke's Hotel,** ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind folgende:

1. Bericht des Aufsichtsrath's.
2. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz.
3. Bericht der von der General-Versammlung erwählten Revisoren zur Prüfung der Rechnungen des abgelaufenen Geschäftsjahres.
4. Ertheilung der Decharge.
5. Wahl dreier Revisoren und zweier Stellvertreter, welche die Rechnungen des nächsten Geschäftsjahres zu prüfen und der folgenden ordentlichen General-Versammlung Bericht zu erstatten haben.
6. Neuwahl dreier Mitglieder in den Aufsichtsrath für die statutenmäßig durch das Loos ausscheidenden Herren **Bremer-Zegartowitz, Donner-Knappstädt** und **v. Sczaniecki-Nawra.**
7. Genehmigung der vom Aufsichtsrath festgesetzten Summen, welche zu Abschreibungen für Abnutzung und Minderwerth der Maschinen, Gebäude, Geräthe, Grundstücke rc. und zur Tilgung der Gesellschafts-Schulden vom Reinertrage abgesetzt werden sollen.
8. Feststellung der zur Vertheilung gelangenden Dividende.
9. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsraths, die j. Z. vom Bureaugehilfen **Growe** unterschlagene Summe incl der entstandenen Proceß- und sonstigen Kosten in Höhe von 1815,37 Mark auf Verlustconto der Zuckerfabrik zu übernehmen.
10. Antrag der Herren **Sobiecki** und Genossen:
Der § 4 der Rübenordnung wird dahin geändert: „Die Verwiegung „resp. Abnahme der angelieferten Rüben findet nur in Culmsee auf den „Centesimal-Waagen der Zuckerfabrik statt. Der 2. Absatz: „„Der „Aufsichtsrath behält sich vor rc.““ sowie der 3. Absatz: „„Der Vor„stand schreibt alljährlich vor rc““ werden gestrichen.“

Der Aufsichtsrath und Vorstand der Zuckerfabrik Culmsee

M. Weinschenck. Vorsitzender d. Aufsichtsraths. **F. Guntemeyer.** Vorsitzender d. Vorstandes. **H. Wegner.** Stellvertreter.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hausschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselsaure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100 000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Die Herren **Gebr. Pichert** in **Thorn** geben dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle rc. rc. und auch als **sehr starkes öliges Schwammmittel:**

Carbol-Firniß als gelbliches, **Carbol-Asphalt** als bräunliches — Antiseptisches Oel-Anstrich und Imprägnir-Material à kg 50 und 40 Pfg.

Staßfurter Carnalit-Badesalze. 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50.
Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.

Prospect. Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb.
Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.
Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen.

Cataloge gratis und franco.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse)

Probe-Abonnements pro September auf die **Volks-Zeitung** nebst Illustrirtem **Sonntagsblatt**

nehmen alle Postämter für 1 Mark und 50 Pfennige entgegen.

Wer sich mit dem Inhalt dieser best redigirten Berliner Zeitung, die in entschiedenster Weise den Standpunkt der fortgeschrittenen liberalen Parteien vertritt, genauer vertraut machen will, dem sei ein Probe-Abonnement dringend empfohlen. Dieselbe erscheint **täglich zweimal, Morgens** und **Abends, in großem Format.**

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung“, „Berliner Tageblatt“** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für **alle anderen Zeitungen** und **Fachzeitschriften** Deutschlands u. d. Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Besorgt und traurig blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

18000, 9000, 6000 und zweimal **3000** Mark sind auf sichere Hypothek zu vergeben. **Wolski.**

Holzlisten.

Sämmtliche hier und nach Rußland hin gebräuchlichen **Holzlisten,** sowie die gangbarsten **Kubiktabellen** sind stets auf Lager in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

800 Cbm. Bruchsteine

sind nach **Fort VII** bei Rudak zu liefern. Schriftliche Offerten sind bis **zum 20. d. Mts.** einzureichen.

Baugesellschaft
Degen, Förster, Wilhelmi & Wolff, Thorn.

Unterricht

in **Aquarell-, Gouache-, Oel-** und **Porzellanmalerei** ertheilt

Martha Wentscher,
Gr. Gerberstraße 286, 2 Treppen.

Frischen **Leck-Honig** á Pfd. 75 Pf., **en-gros** billiger, empfiehlt
Clara Scupin.

Gesinde-Bettwäsche billig zu verkf, Neust. Markt 237 part.

Einkauf

von alten Kleidungsstücken, gebrauchten Portepee's rc. bei Zahlung der höchsten Preise durch **Jacob Joseph** im Rathhausgewölbe 7 vis-à-vis d. kgl. Apotheke.

Gutes Obst z. hab. Tuchmachstr. 185.

Unkündbare
Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt **von 5% inclusive** Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.

Album von Thorn

12 photo-lith. Ansichten in Mappe in **sämmtlichen Buchhandlungen.**

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Haut-Ausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,

Schwächezustände,

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. **ohne Berufsstörung brieflich** unter Garantie schnell und sicher geheilt.

Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frc.

D. Schumacher, Frankfurt a. M., Allerheiligenstrasse 45.

Sämmtliche
Coursbücher

halte stets auf Lager.
Walter Lambeck.

Prima

inländische Rüb- und Leinkuchen, Roggen- Weizenkleie und Futtermehl

empfehlen billigst
M. Meyer & Hirschfeld.

1 Familienwohnung zu vermiethen und vom 1. Octbr. zu beziehen; die Wohnung besteht aus 2 Stuben, Küche, Keller, Boden, Kammer und gemeinschaftlicher Waschküche, Gerstenstraße Nr. 98 bei **C. Pohl.**

Wohn. best. à. 2 Zim., Küche nebst Zub. zu verm. **Gerechtestraße 127.**

Einen Laden

hat zu vermiethen
Albert Schultz.

1 kl. Wohnung: Stube, Cab. n. Zubeh. zu verm. b. **Carl,** Culmer Vorstadt.

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Reinicke, Altthornerstr. 232.

Neustadt Mkt. 231 ist ein **Parterrezimmer zum Comptoir** oder **Bureau** v. 1. Octbr. zu vermiethen.

1 g. mbl. Zim z. vrm. Gerechtestr. 118.

Ein möbl. Zimmer mit Cabinet zu vermiethen Culmerstraße 333.

Tuchmacherstr. 185 1 Tr. 1 fein möbl. Zimmer u. Cab., Burschengelaß auch Pferdestall zu vermiethen.

Kl. Wohn zu verm. Gerechtestr. 101.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör ist vom 1. October an ruhige Miether zu vermiethen
C. Seibicke, Baderstraße 58.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

1 fr. Wohnung: 2 Stuben, Cabinet nebst Zubehör zu vermiethen
Gr. Gerberstr. 277/78.

Breitestr. Nr. 443

2 T. ist von sof. 1 mbl. Zim. zu vrm.

Ein mbl. Zimmer nebst Cabinet von sofort zu vermiethen
Tuchmacherstr. 155, 1 Tr.

Ein kl. mbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Bache 47, 1 Tr.

Die von Herrn Lieuten. **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.
Rudak. I. A. Fenski.

2 freundl. Zimmer z. 1. Octbr. zu vermieth. Zu erfragen im Photogr. **Jacobi'schen** Hause 2 Treppen **Gartenseite** rechts.

5 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör Heiligegeiststr. 176 zu vermiethen. Zu erfragen 1 Tr.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.